

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Schriftliche Abiturprüfung

**Politik, Gesellschaft,
Wirtschaft**

Hinweise und Beispiele zu den
zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Referatsleitung Gesellschaftswissenschaftlicher

Unterricht: Martin Speck

Fachreferent Politik, Gesellschaft, Wirtschaft: André Bigalke

Diese Veröffentlichung beinhaltet Teile von Werken, die nach ihrer Beschaffenheit nur für den Unterrichtsgebrauch in Hamburger Schulen sowie für Aus- und Weiterbildung am Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung bestimmt sind.

Eine öffentliche Zugänglichmachung dieses für den Unterricht an Hamburger Schulen bestimmten Werkes ist nur mit Einwilligung des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung zulässig.

Veröffentlicht auf: www.li.hamburg.de/publikationen/abiturpruefung

Hamburg 2012

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Regelungen für die schriftliche Abiturprüfung	5
2 Anforderungsbereiche	6
3 Liste der Operatoren	7
4 Aufgabenbeispiele	9
4.1 grundlegendes Anforderungsniveau	9
Aufgabe I: Perspektiven der Globalisierung	9
Aufgabe II: Medien und Politik	14
4.2 erhöhtes Anforderungsniveau	19
Aufgabe I: Der demografische Wandel und die Zukunft der Gesellschaft	19
Aufgabe II: Chancen und Risiken der Globalisierung	24
4.3 nur für das Wirtschaftsgymnasium auf grundlegendem Anforderungsniveau	32
Aufgabe: Probleme und Zukunft der Gewerkschaften	32

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die hier vorgelegten Beispielaufgaben für das Fach Politik, Gesellschaft, Wirtschaft stammen aus dem Fundus der schriftlichen zentralen Abitur Prüfungsaufgaben für das Fach Gemeinschaftskunde von 2005 bis 2010. Diese Beispiele machen deutlich, welche Aufgabenarten und welches Anforderungsniveau auf Ihre Schülerinnen und Schüler im Abitur zukommen. Bei der Auswahl wurde darauf geachtet, dass verschiedene Semesterthemen und beide Aufgabentypen berücksichtigt werden.

Ausdrücklich verzichtet wurde auf eine Verwendung von Themenstellungen des ersten zentralen Abiturdurchganges 2014 (Finanzkrise und Energiepolitik), um keine Verengung der schulischen Vorbereitung hervorzurufen.

Wir hoffen, Sie mit diesen Beispielaufgaben in Ihrem PGW-Unterricht in der Oberstufe und besonders bei der Vorbereitung auf das Abitur zu unterstützen.

André Bigalke

Fachreferent
Politik, Gesellschaft, Wirtschaft

Martin Speck

Referatsleitung
Gesellschaftswissenschaftlicher
Unterricht

1 Regelungen für die schriftliche Abiturprüfung

Der Fachlehrerin, dem Fachlehrer

- werden **drei** Aufgaben (I, II und III) zu **zwei** unterschiedlichen Schwerpunkten vorgelegt. Die jeweiligen Schwerpunktthemen entnehmen Sie bitte den *Regelungen für die zentralen schriftlichen Prüfungsaufgaben* des entsprechenden Jahrgangs.

Die Abiturientin, der Abiturient

- erhält **alle drei** Aufgaben,
- wählt davon **eine** Aufgabe aus und bearbeitet diese,
- überprüft vor Bearbeitungsbeginn die Vollständigkeit der vorgelegten Aufgaben (Anzahl der Blätter, Anlagen usw.),
- vermerkt auf der Reinschrift, welche Aufgabe sie/ er bearbeitet hat.

Aufgabenarten: a) zwei Aufgaben sind Erörterungsaufgaben
b) eine Aufgabe ist eine Gestaltungsaufgabe oder hat gestalterische Aufgabenteile (siehe Abiturrichtlinie, Fachteil PGW)

Arbeitszeit: Grundlegendes Niveau: **240** Minuten
Erhöhtes Niveau: **300** Minuten

Eine Vorbereitungs-, Lese- und Auswahlzeit von **30** Minuten wird der Arbeitszeit vorgeschaltet. In dieser Zeit darf noch nicht mit der Lösung der Aufgaben begonnen werden.

Hilfsmittel:

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Fremdwörterlexikon
- Rechtschreibwörterbuch

Grundlage der schriftlichen Abiturprüfung ist der Rahmenplan Politik, Gesellschaft, Wirtschaft in der Fassung von 2009 mit den dort genannten Anforderungen für das grundlegende sowie für das erhöhte Niveau (Kapitel 3.2.1).

Für die Schwerpunktthemen des Abiturs ist jeweils nicht mehr als die Hälfte der Unterrichtszeit eines Semesters vorgesehen.

Die in den zentralen schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in Kapitel 3 genannt und erläutert.

2 Anforderungsbereiche

Im Folgenden werden die drei Anforderungsbereiche durch die Denkopoperationen charakterisiert, die im Fach Politik, Gesellschaft, Wirtschaft kennzeichnend sind. Zu jedem Anforderungsbereich finden sich im dritten Kapitel die dazugehörigen Operatoren.

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben und Darstellen von fachspezifischen Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang unter reproduktivem Benutzen geübter Arbeitstechniken.

Dies erfordert vor allem Reproduktionsleistungen, insbesondere:

- Wiedergeben von grundlegendem Fachwissen unter Verwendung der Fachterminologie,
- Bestimmen der Art des Materials,
- Entnehmen von Informationen aus unterschiedlichen Materialien,
- Kennen und Darstellen von Arbeitstechniken und Methoden.

Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter fachspezifischer Inhalte und das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte.

Dies erfordert vor allem Reorganisations- und Transferleistungen, insbesondere:

- Erklären kategorialer, struktureller und zeitlicher Zusammenhänge,
- sinnvolles Verknüpfen politischer, ökonomischer und soziologischer Sachverhalte,
- Analysieren von unterschiedlichen Materialien,
- Einordnen von Sachverhalten unter Beachtung der sie konstituierenden Bedingungen,
- Unterscheiden von Sach- und Werturteilen.

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen, den eingesetzten Methoden und gewonnenen Erkenntnissen, um zu Begründungen, Folgerungen, Beurteilungen und Handlungsoptionen zu gelangen.

Dies erfordert vor allem Leistungen der Reflexion und Problemlösung, insbesondere:

- Erörtern politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Sachverhalte und Probleme,
- Entfalten einer strukturierten, multiperspektivischen und problembewussten Argumentation,
- Entwickeln von Hypothesen zu politologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fragestellungen,
- Reflektieren der eigenen politischen Urteilsbildung unter zusätzlicher Beachtung ethischer und normativer Kategorien.

3 Liste der Operatoren

Die in den zentralen schriftlichen Abituraufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der Studienstufe sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Abitur.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu den Anforderungsbereichen I, II und III (vgl. oben S. 4 und die *Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung*), wobei die konkrete Zuordnung auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen kann und eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche nicht immer möglich ist.

Operatoren	Definitionen	Beispiele
Beschreiben I–II	Einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt in eigenen Worten wiedergeben	Beschreiben Sie den aktuellen Konjunkturverlauf anhand ...
Darstellen I–II	Einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt strukturiert wiedergeben	Stellen Sie die Kernaussagen der Autorin dar ...
Einordnen, zuordnen I–II	Mit erläuternden Hinweisen in einen genannten Zusammenhang einfügen	Ordnen Sie die Position einer Ihnen bekannten Grundrichtung zu/ in eine Ihnen bekannte Kontroverse ein.
Zusammenfassen I–II	Die Kernaussagen des Textes komprimiert und strukturiert wiedergeben, d. h. sammeln, ordnen, abstrahieren, sachlogisch gliedern und in eigenen Worten formulieren	Fassen Sie das Interview/ den Text in Thesen zusammen.
Erläutern II	Nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen	Erläutern Sie die Kernaussagen.
Herausarbeiten II	Aus den direkten und indirekten Aussagen des Textes einen Sachverhalt, eine Position erkennen und darstellen	Arbeiten Sie heraus, wie die Rolle und Bedeutung des UN-Sicherheitsrats im vorliegenden Text gesehen wird.
Die Position, den Standort des Verfassers bestimmen II	Zuordnung des Verfassers zu einer bestimmten Partei, Gruppe, Wissenschaftsrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit eigenem Wissen	Bestimmen Sie unter Bezug auf den Text den politischen/ wissenschaftlichen Standpunkt des Autors.
Erklären II	Sachverhalte durch Wissen und Einsichten in einen Zusammenhang (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, Funktionszusammenhang) einordnen und deuten	Erklären Sie Entwicklung des BSP
Widerlegen II	Argumente anführen, dass Daten, eine Behauptung, ein Konzept oder eine Position nicht haltbar sind	Widerlegen Sie die Aussagen des Autors
Analysieren II–III	Unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie die vorliegenden Grafiken und Schaubilder unter der Fragestellung ...
Auswerten II–III	Daten oder Einzelergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenführen	Werten Sie die vorliegenden Materialien unter der Problemstellung ... aus.
Begründen II–III	Hinsichtlich Ursachen und Auswirkungen nachvollziehbare Zusammenhänge herstellen	... und begründen Sie Ihre Zuordnung ... und begründen Sie Ihre Position

Operatoren	Definitionen	Beispiele
Entwickeln II–III	Eine Skizze, ein Modell, ein Szenario schrittweise weiterführen und ausbauen	Entwickeln Sie aus den Vorschlägen des Autors ein Bild der Gesellschaft im Jahre 2010.
Vergleichen II–III	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und gegliedert darstellen	Vergleichen Sie die Aussagen der vorliegenden Texte. Vergleichen Sie die aktuelle Situation mit der historischen Situation.
Entwerfen III	Ein Konzept in seinen wesentlichen Zügen prospektiv/ planend erstellen	Entwerfen Sie einen eigenen Lösungsvorschlag für das in Frage stehende Problem.
Erörtern III	Ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen und Pro- und Kontra-Argumente abwägen und mit einem eigenen Urteil als Ergebnis abschließen	Erörtern Sie die in den Texten angebotenen Lösungsvorschläge
Problematisieren III	Widersprüche herausarbeiten, Positionen oder Theorien hinterfragen	Problematisieren Sie die Reichweite der Theorie/ des Lösungsvorschlags.
(Über)prüfen III	Eine Meinung, Aussage, These, Argumentation nachvollziehen und auf der Grundlage eigenen Wissens oder eigener Textkenntnis beurteilen	Prüfen Sie die Gültigkeit der Textaussagen anhand der Materialien.
Stellung nehmen aus der Sicht von .../ eine Erwiderung formulieren aus der Sicht von ... III	Eine unbekannt Position, Argumentation oder Theorie kritisieren oder in Frage stellen aus der Sicht einer bekannten Position	Nehmen Sie zu den Aussagen der Autorin Stellung aus der Sicht von ... Formulieren Sie eine Erwiderung zu der Position aus der Sicht von ...
Gestalten III	Reden, Strategien, Beratungsskizzen, Karikaturen, Szenarien, Spots oder andere mediale Produkte entwerfen sowie eigene Handlungsvorschläge und Modelle entwerfen	
Beurteilen III	Zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien formulieren und begründen	Beurteilen Sie die Aussagen/ die Analyse von ... Beurteilen Sie die Lösungsvorschläge von ...
Bewerten III	Eine eigene Position nach ausgewiesenen Normen oder Werten vertreten	Bewerten Sie die Lösungsvorschläge von ...
Stellung nehmen III	Siehe „Beurteilen“ und „Bewerten“	... und nehmen Sie dazu abschließend Stellung.

4 Aufgabenbeispiele

4.1 grundlegendes Anforderungsniveau

Aufgabe I: Perspektiven der Globalisierung

Aufgabenart	Erörterungsaufgabe
Semesterthema	Wirtschaftssystem und Wirtschaftspolitik
Schwerpunkt	Globalisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen unter Berücksichtigung des Wirtschaftsstandorts Hamburg

1. Fassen Sie die Aussagen zu den Auswirkungen der Globalisierung zusammen. (30%)
2. Vergleichen Sie diese Aussagen mit der Situation Hamburgs in der Globalisierung. (40%)
3. Erörtern Sie die Aussagen des Textes über die zukünftige Entwicklung der Globalisierung. (30%)

Die Nachteile der Globalisierung

Die unpoetischen Dichter der Globalisierung, man könnte sie auch Phantasten, Lügner, Propagandisten, Lobbyisten oder Nutznießer nennen, schwärmen hinterlistig von der all-
5 gemeinen Wohlstandsmehrung durch die Globalisierung und philosophieren pathetisch von einem Zusammenwachsen aller Völker. Doch was bleibt wirklich, wenn man den Nebel der Wunschträume und Verschleierungen
10 zu durchdringen versucht? Welche Vor- und Nachteile hat die Globalisierung in die Waagschale zu werfen?

Vor der durch den Zollabbau künstlich ent-
faschten Globalisierung ist der Wohlstand recht
15 rasant von Jahr zu Jahr angestiegen (alle 25 Jahre hat er sich in etwa verdoppelt). Nach dem massiven Zollabbau (um 1980 herum), dem Startschuss für die Globalisierung, wurde diese stete Entwicklung recht abrupt abgebro-
20 chen, in einigen Ländern (z. B. Deutschland) kam es sogar zum Wohlstandsabbau (Verringerung der realen Nettolöhne).

Durch die Globalisierung vollzog sich (u. a. auch in Deutschland) ein Wandel von der
25 Vollbeschäftigung zur Massenarbeitslosigkeit. Ganze Produktionsbereiche wurden nahezu ausgerottet (Kameras, Computer, Handys, Textilien, Haushaltsgeräte, Büromaschinen usw.), die gut ausgebildeten Facharbeiter
30 fielen in ein tiefes Loch oder mussten zu hohen Kosten umgeschult werden und dann zu weit schlechteren Konditionen in anderen Branchen sich verdingen.

Die Zukunftsperspektiven sogar der jungen
35 Leute hat sich zum großen Teil dramatisch verschlechtert. An diesem generellen Trend ändert auch wenig der momentane Aufwärtstrend, der durch die Mehrwertsteueranhebung bei gleichzeitiger Absenkung der Lohnneben-
40 kosten entstanden ist.

Nicht einmal das natürliche Wirtschaftswachstum, das sich eigentlich zwangsläufig durch immer neue Erfindungen und Fertigungsmethoden ergibt, kann sich vielerorts mehr
45 durchsetzen. Der mörderische globale Wettkampf lässt vielen kleinen Firmen in den armen Ländern keine Überlebenschance. Ein Land, das von der Konkurrenz schon im ersten Wachstumsstadium von ausländischen
50 Produkten überrollt wird, kann keine eigene Volkswirtschaft entwickeln.

In einem intakten Binnenmarkt herrscht ein fairer Wettbewerb, indem sich die Interessenkonflikte von Arbeit und Kapital zum Nutzen
55 aller ausgleichen.

Die Globalisierung zerstört jedoch diese Basis

des produktiven Fortschritts: Das Kapital kann dadurch ungeniert schalten und walten, wie es will, und dort investieren, wo es die günstigsten Bedingungen vorfindet. Die Globalisierung hat dem Kapital alle Tore geöffnet um die Völker und die Staaten dieser Welt zu erpressen und auszunehmen.

Weltökonomisch völlig sinnlos werden heute
65 Waren und Zubehörteile rund um den Globus hin- und hergeschoben, zum Schaden für die Umwelt. Milliarden Tonnen von Feinstaub und Kohlendioxyd gelangen dabei in die Luft und bringen für Zigmillionen Menschen Krankheit
70 und Tod. Der aufgeblähte Warentransport ist mitverantwortlich für die sich anbahnende Klimakatastrophe.

Im weltweiten Buhlen um Kapital und Investoren wird auch der Umweltschutz vernachlässigt. Viele Fabriken werden nur wegen zu hoher Umweltauflagen in Europa nach China verlagert. Die Globalisierung (= der Zollabbau) sorgt also nicht nur für ein weltweites Lohn- und Sozialdumping - auch der Umweltschutz
75 ist im weltweiten Standortwettbewerb ein schwerwiegender Kostenfaktor.

Manch einer mag es als Vorteil sehen, wenn er überall in der Welt die gleichen Hamburger essen und die gleichen Jeans kaufen kann
85 und das unerbittliche Profitstreben und die westliche Kultur sich weltweit durchsetzen. Ich kann aber verstehen, wenn anderen Kulturkreisen diese Vereinnahmung und Egalisierung gar nicht gefällt.

90 (...)

Wer es bisher nicht so recht glauben wollte, wurde eines Besseren belehrt: China entwickelt sich mit Riesenschritten zum modernen Industriestaat und damit auch zum großen
95 Konkurrenten für alle Hochlohnländer.

Wenn man nur 15 Jahre vorauszublicken versucht, kann einem schon etwas mulmig werden. Was in aller Welt werden wir im Jahre 2021 noch selbst produzieren können? Die
100 Chinesen erwecken nicht den Eindruck, dass sie ihre Lohndumpingpolitik in absehbarer Zeit zu ändern gedenken (das Ziel der chinesischen Regierung, für das Jahr 2050 ein durchschnittliches Jahreseinkommen von
105 3000 Euro anzustreben, bestärkt diesen Verdacht).

China investiert mehr in die Bildung und Forschung, als wir es je könnten. Daher spricht alles dafür, dass auch technologisch die Chinesen uns in 10 bis 15 Jahren abgehängt
110 haben.

Die populäre Vorstellung, Deutschland könnte technologisch weiterhin eine Vorreiterrolle spielen, wenn man nur genügend in die Bildung und Forschung stecken würde, halte ich für Selbstbetrug. Eine solche Einstellung erinnert mich ein wenig an die alte Herrenrasse-Ideologie. Warum können wir uns nicht eingestehen, dass ein Land, das über ein riesiges Reservoir an gut ausgebildeten und hochmotivierten Ingenieuren und Wissenschaftlern verfügt, in dem ferner die Ingenieursarbeitsstunde und damit die Forschung allgemein konkurrenzlos billig ist, uns langfristig überlegen sein wird?

Es fehlt mir einfach die Vorstellungskraft, dass im Jahre 2020 in Deutschland noch wirklich etwas Wesentliches produziert werden könnte, wenn nicht bald ein Umdenken in der Bevölkerung und der politischen Führung stattfindet.

Wie wird sich unsere Zukunft gestalten, wenn alles seinen normalen Gang geht, wenn also keine Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden? Man muss wohl davon ausgehen, dass der Trend der beiden letzten Jahrzehnte sich fortsetzt. Unter Druck gesetzt durch die Forderungen der Wirtschaftslobby und der

Presse wird also der Abbau des Sozialstaates, des Lohnniveaus und der Arbeitnehmerrechte weiter betrieben. Unter der Losung "Kosten senken und nochmals Kosten senken" werden die Industrienationen versuchen, den günstigen Produktionswerten der aufstrebenden Schwellenländer näher zu kommen. Dieser Kampf ist kaum zu gewinnen, weil die Kostenstrukturen der Schwellenländer unerreichbar niedrig sind (allein die Staatsverschuldung pro Kopf sowie die staatlichen Grundkosten pro Bürger sind in Deutschland sicher 100 mal höher als in China). Bei nahezu zollfreien Grenzen und ohne importvertuenernde Reformen hat Deutschland quasi keinerlei Chance, seinen Niedergang verhindern zu können. Die bürokratisch und finanziell wenig belasteten Staaten werden die alten verkrusteten Industrienationen an die Wand spielen.

(Autor: Manfred Julius Müller, veröffentlicht am 1.7.2007 auf <http://www.anti-globalisierung.de/nachteile-globalisierung.html>)

Erwartungshorizont

Aufgabe 1:

Fassen Sie die Aussagen zu den Auswirkungen der Globalisierung zusammen.

Inhaltlich müssen folgende Punkte herausgestellt werden:

- Wohlstandsverlust in den Industrieländern,
- Jobverlust in den Industrieländern,
- Abbau von Arbeitnehmerrechten,
- Umweltdumping, Sozial- und Lohndumping,
- Zerstörung der Prinzipien der Marktwirtschaft,
- Eskalierender Warentourismus und seine Folgen (z. B. Umweltschäden),
- Fortbestehende Armut viele Entwicklungsländer,
- Angleichung der Kulturen und die Amerikanisierung der Welt.

(Anforderungsbereich I – II, 30%)

Aufgabe 2:

Vergleichen Sie diese Aussagen mit der Situation Hamburgs in der Globalisierung.

Dem Vergleich müssen klare Bezugskriterien zugrunde liegen, die deutlich benannt werden sollten. Vergleichskriterien können u. a. sein:

- Wohlstandsverlust
- Arbeitslosigkeit
- Warentourismus
- Umweltdumping

Die Situation Hamburgs in der Globalisierung ist vielfach durch die gute wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre gekennzeichnet (Hamburg als Globalisierungsgewinner) gekennzeichnet. Folgende Punkte sollten je nach Unterrichtsschwerpunkt angesprochen und differenziert betrachtet werden:

- deutlicher Anstieg des BIP, Wohlstand für Hamburg (Differenzierung nötig),
- wachsende Stadt,
- Abbau von Arbeitslosigkeit (deutlich zu differenzieren zwischen der gesuchten qualifizierten Arbeit z. B. im Logistikbereich und der abgebauten Arbeit im Niedriglohnsektor,)
- Warenverkehr der Globalisierung als Vorteil für Hamburg und die Hafenwirtschaft (Güterumschlag, Schiffsankünfte etc.),
- Sehr gute Zukunftsaussichten für den Hamburger Hafen ,
- Investitionen Hamburgs,
- Umweltbelastungen für Hamburg (Elbvertiefung, Moorburg),
- Flugzeugindustrie
- evtl. Schiffbau.

(Anforderungsbereich II, 40%)

Aufgabe 3:

Erörtern Sie die Aussagen des Textes über die zukünftige Entwicklung der Globalisierung.

Wichtig für diese Aufgabe ist:

a) Methodisch:

- das eigene Herangehen zu reflektieren,
- Bewertungs- und Untersuchungskriterien benennen,
- Klares Abwägen von pro und contra,
- deutliche Verbindungen zwischen den Aspekten herzustellen,
- Bezugnahme auf den Text,
- Ein klarer und widerspruchsfreier Aufbau der Gedanken,

- Abschließende Stellungnahme (Entwicklung einer eigenen Position).

b) Inhaltliche Bezugspunkte:

- Die zukünftige Rolle Chinas,
- Bildung und Forschung,
- Verlust der technologischen Vorreiterrolle Deutschlands,
- Sozialabbau, Lohndumping und Abbau von Arbeitnehmerrechten in Deutschland,
- Forderung nach Importbeschränkungen und Zollschränken als Ausweg für Deutschland,
- Zukunft Hamburgs und des Hafens.

Die Erörterung muss mit einer Stellungnahme schließen.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine Prüfungsleistung wird mit „**gut**“ bewertet, wenn der Prüfling

- die Probleme der Globalisierung richtig und eigenständig formuliert und strukturiert darstellt,
- Vergleichskriterien benennt und begründet,
- die Aussagen des Textes mit der Hamburger Situation differenziert und begründet vergleicht, und dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten klar und begründet herausstellt,
- das eigene Vorgehen in der Erörterung reflektiert,
- die Zukunft der Globalisierung von unterschiedlichen Standpunkten differenziert betrachtet (differenzierte Betrachtung der Pro und Kontra Argumente),
- und zu einem fundierten und differenzierten eigenen Urteil über die Zukunft der Globalisierung kommt.

Werden diese Anforderungen in besonderem Maße erfüllt, muss die Note „sehr gut“ erteilt werden.

Eine Prüfungsleistung wird mit „**ausreichend**“ bewertet, wenn der Prüfling

- die Probleme der Globalisierung überwiegend richtig dargestellt hat,
- Vergleichskriterien benennt
- die Aussagen des Textes mit der Hamburger Situation vergleicht,
- und dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten benennt,
- die Zukunft der Globalisierung von unterschiedlichen Standpunkten betrachtet (anführen der Pro und Kontra Argumente),
- eine eigene Position zur Zukunft der Globalisierung entwickelt.

Defizite in einem Teilbereich können durch besser als ausreichende Leistungen in einem anderen Teilbereich ausgeglichen werden.

4.2 grundlegendes Anforderungsniveau

Aufgabe II: Medien und Politik

Aufgabenart	Gestaltungsaufgabe
Inhaltsfeld	Politik und demokratisches System
Schwerpunkt	Zukunft der Demokratie

1. Fassen Sie Gesine Schwans Aussagen zum Verhältnis von Medien und Politik zusammen. (30%)
2. Erläutern Sie die daraus folgenden Probleme und Gefahren für das demokratische System der Bundesrepublik Deutschland. (40%)
3. Formulieren Sie aus der Sicht eines Journalisten eine differenzierte Erwiderung auf die Ausführungen Gesine Schwans zur Mediendemokratie. (30%)

Das aufgeklärte Publikum muss sich wehren

Gesine Schwan

[...] Medien müssen kurzfristig ihre Zuschauer und Leser für sich gewinnen, brauchen täglich die Neuigkeit. Konsistenz wird unwichtig, der laute Skandal hingegen zur Erfolgsbedingung. Daraus ergeben sich zum Beispiel in der Berichterstattung über politische Reformen problematische Muster: Erst werden die Reformen abstrakt gefordert, dann werden ihre konkreten Nebenwirkungen beklagt, dann technische Umsetzungsmängel moniert und noch bevor sie in Kraft treten, wird ihr Scheitern verkündet. Wenn im Zuge einer solchen Entwicklung die Entkoppelung von politischer Thematisierung und medialer Spiegelung zum Dauerzustand wird, besteht die Gefahr, dass umfassendere Reformprozesse schon allein deswegen nicht gelingen können, weil durch die Berichterstattung das in der Bevölkerung nötige Vertrauen in die Wirksamkeit der Reformen zerstört wird. Zudem hat man den Eindruck, dass die rapide Reduktion fest angestellter Mitarbeiter in den Medien die Qualität der Recherche und der Analyse erheblich beeinträchtigt. Oft wirkt es so, als ob ein Journalist vom anderen abschreibt und, weil einfach die Zeit zur gründlichen Vorbereitung nicht da ist, sicherheitshalber das wiederholt, was sich schon als öffentlich akzeptiert bewährt hat. Man geht dann kein Risiko ein, aber es fehlt für eine gründliche öffentliche Sachdebatte die begründete Kontroverse, die hilft, die Tragfähigkeit von Argumenten auszuloten. Statt dessen gehen Meinungsmoden wie hohe Wellen über uns her, und es scheint am klügsten, einfach unter ihnen durchzutauchen. [...]

Bedacht werden müssen [...] auch die spezifischen Bedingungen, unter denen die Medien, und hier auch wieder besonders das Fernsehen ihre Botschaften verbreiten. Denn politische Kommunikation findet hier vor dem Hintergrund ständig aufsteigender und absinkender Spannungen, wechselnder Gefühlsaufwallungen und immer neuer Reize sowie einer merkwürdigen Abfolge von Wichtigem und Unwichtigem statt. Der "Code der Medien", vor allem die Programmierung des Fernsehens mit ihrem Wechsel aus Information und Unterhaltung, Sport, Dokumentation und Fiktion, lässt einen Brei entstehen, der sich im Kopf des Zuschauers zu einem Gesamtbild verrührt. Dort, wo der politische Diskurs direkt an die soap opera anschließt, wo Raisonement und Geballer sich berühren, entsteht nur selten ein optimales Rezeptionsumfeld. Manchmal habe ich das Gefühl, dass die Menschen über den Bundeskanzler nicht nur genauso reden wie über Derrick, sondern dass sie ihn auch nach den selben Kriterien beurteilen.

Vor allem aber frage ich mich, ob die Medienberichterstattung unter dem verschärften Konkurrenz- und Aufmerksamkeitsdruck der Berliner Republik es nicht oft übersieht, danach zu fragen, was nun für die Öffentlichkeit wirklich relevant ist. Vielfach scheint es mir, dass Journalisten primär für andere Journalisten berichten. Hier sehe ich ein Qualitätsproblem erwachsen: Wenn Berichterstattung nicht mehr für das Publikum gemacht wird, sondern für die Kollegen und die Konkurrenz. Ich habe im letzten Jahr ein paar Mal Interviews gegeben, die mir eigentlich nicht besonders provokant erschienen. Ich habe aber gemerkt, dass die jeweiligen Interviewer an nur einer einzigen Aussage aus dem ganzen Kontext interessiert waren. Und die haben sie dann sofort zu einer Agenturmeldung gemacht: "Schwan kritisiert Schröder" oder "Schwan greift Merkel scharf an". Der kommunikative Mehrwert solcher Aktionen scheint mir gering und er hat zumindest mein Vertrauensverhältnis zu diesen Journalisten beeinträchtigt. Freilich ist mir im allgemeinen von den Medien Fairness und Vertrauenswürdigkeit begegnet.

Ich komme zu [...] der These, dass die Medien mehr und mehr zu politischen Akteuren aus eigenem Recht werden. In dem Maße, in dem die Mediengesellschaft sich entwickelt, werden Medien zu eigenständigen politischen Spielern -

55 und damit zu den wichtigsten Orientierungsgrößen für die Politik. Das heißt auf
der einen Seite, dass sich die Politik immer mehr der medialen Darstellungs- und
Verwertungslogik anpasst. Politische Ereignisse werden im Hinblick auf die zu
erwartende Medienberichterstattung geplant, politisches Personal aufgrund sei-
ner Medientauglichkeit ausgewählt, politische Inhalte den - in der Regel recht
geringen - Möglichkeiten der Medien, Komplexität zu verarbeiten, angepasst.
60 Mediale Präsenz wird vielfach zur Ersatzhandlung für im Zeitalter der Globalisie-
rung schwindende Handlungsmöglichkeiten der Politik. Dies ist die Qualitätsver-
änderung auf Seiten der Politik.

Doch auch an den Medien selbst geht der gewachsene Einfluss des Medialen
natürlich nicht vorbei. Für mich drückt sich das vielfach in einer geradezu kam-
pagnenartigen Behandlung einzelner Themen und Sachfragen aus. Offensicht-
lich wird in den großen Redaktionen heute strategisch kalkuliert, wie lange sich
65 ein Thema am Laufen halten lässt, und danach wird der Ressourceneinsatz und
die Intensität der Berichterstattung bemessen. Dies kann legitim sein, kann aber
auch zu Disproportionen und Verzerrungen führen. [...] Da eben nur das relevant
ist, was in den Medien auftaucht, ist die Versuchung für Medienmacher groß, ihre
eigene Agenda zu setzen und damit den Diskurs zu bestimmen. Die Art und
70 Weise etwa, wie [...] Angela Merkels Outfit thematisiert und in modischen
Schwankungen photographisch dargestellt wurde, ließ oft Ausgewogenheit und
Fairness vermissen. Gerade bei kampagnenhaften Aktionen [...] scheinen man-
che Medien für sich in Anspruch zu nehmen, auf eigene Faust Politik machen zu
können. [...] Ich will damit keine handzahme Presse fordern und auch kein Plä-
75 doyer für meinungsfreien Journalismus halten, sondern nur auf die Verantwor-
tungsdimension des Medienhandelns hinweisen und für eine ausgewogene Be-
richterstattung plädieren, welche die Dinge beim Namen nennt, ohne sie maßlos
zu übertreiben. Medien und Medienmacher müssen akzeptieren, dass sie, demo-
kratietheoretisch gesehen, mit geliehener Macht und geborgtem Einfluss als
80 Sachwalter der Gesellschaft fungieren. Sie genießen eine Vielzahl von Privile-
gien, haben aber - anders als die Politik - keine demokratische Legitimation aus
eigenem Recht. Dies zwingt sie nicht zu Meinungslosigkeit, im Gegenteil, ver-
pflichtet sie aber, sehr genau zu reflektieren, wie sie Ereignisse und Prozesse
abbilden und welche Wirkungen dies auslöst. Die breite Debatte um die Quali-
85 tätssicherung des eigenen Programms und um die Entwicklung einer journalisti-
schen Berufsethik, welche die öffentlich-rechtlichen Medien und die journalisti-
schen Berufsverbände seit einigen Jahren führen, ist ein wichtiger Beitrag von
Seiten der Akteure.

(Autorin: Gesine Schwan, Frankfurter Rundschau, 5.9.2005 (Transkript); die Rechtschreibung folgt der Vorlage.)

Erwartungshorizont

Aufgabe 1:

Es gilt den Text eigenständig zu gliedern und zusammenfassend in Bezug auf die Aspekte Medien und Politik darzustellen.

Inhaltlich sollten folgende Punkte herausgestellt werden:

- politisches Handeln wird heute bedingt durch die mediale Aufmerksamkeit,
- die Bedingungen politischer Berichterstattung sind die Verknüpfung von Unterhaltung und Information, die Gefühlsansprache des Publikums, die Ausrichtung der Medien daran, dass nur Neuigkeiten und Skandale erfolgreiche Sendungen/Berichte garantieren,
- Die Medien reduzieren deshalb den politischen Bericht auf den Skandal, was neben z. T. ungenauen Recherchen etc. zu einem Qualitätsverlust führt.
- Damit werden die Medien zum nicht demokratisch legitimierten politischen Akteur „aus eigenem Recht“.
- Umgekehrt wird für die Politik mediale Präsenz „vielfach zur Ersatzhandlung“, da sich die Politik der „medialen Darstellungs- und Verwertungslogik anpasst“.
- Auch der durch die Globalisierung sich verkleinernde Handlungsspielraum der Politik wird durch medial dargestellte Ersatzhandlungen verschleiert.
- Die Ausrichtung der Politik an der mediale Aufmerksamkeit führt auch hier zu einem Qualitätsverlust, da sowohl Themen als auch Personen nach ihrer medialen Präsenz gewählt werden, d.h. der Schein bestimmt das Sein.
- Für die Zukunft sieht deshalb Schwan die Aufgabe der Medien, ernsthafte politische Verantwortung zu übernehmen und sich auf die möglichen Qualitäten zu besinnen (journalistische Berufsethik).

(Anforderungsbereich I-II, 30%)

Aufgabe 2:

Ausgehend von der in Aufgabe 1 erfolgten Zusammenfassung sollen Probleme und Gefahren mit Textbezug hergeleitet werden.

Folgende Aspekte sollten betrachtet werden:

In Bezug auf die Politik:

- Qualitätsproblem der Politik, Gefahr der Stimmungsdemokratie – immer stärkere Abkehr von der Sachentscheidung .
- Inszenierung der Politik und ihrer Entscheidungen als Unterhaltung (Parteitage als Show, Personalisierung von Politik, Aussehen und Kleidung von Politikern).
- Reformunfähigkeit des politischen Systems, da jede Reform vor ihrem In-Kraft-Treten durch die Medien zerredet und ad acta gelegt oder nur verwässert durchgeführt wird.
- Es werden an kurzfristige Medienzustimmung orientierte Entscheidungen getroffen, an langfristigen Prozessen, Zielen und mühevoller Meinungsbildung gibt es kaum Interesse.
- Politisch-inhaltliches Interesse erlahmt, Politik- und Wahlmüdigkeit.
- Die Transparenz politischer Entscheidungen schwindet.

In Bezug auf die Medien:

- Qualitätsproblem der Berichterstattung, die Bürger werden inhaltlich nur schlecht informiert.
- Wenn die Medien als Schnittstelle zwischen Politik und Wähler zum eigenständigen Akteur werden, gerät sowohl die Kontrollfunktion als auch die Vermittlungsfunktion der Medien in Gefahr.
- Problem der Abhängigkeit der Medien von Werbekunden und Lobbyismus.
- Die Konzentration der Medien auf wenige Unternehmen die „aus eigenem Recht“ zu politischen Akteuren werden, könnte zu einem Vertrauensverlust und einem Bedeutungsverlust demokratischer Abläufe führen, da auch ohne demokratische Legitima-

tion enormer politischer Einfluss möglich ist und auch von politischer Seite akzeptiert wird.

Die Gefahren für das politische System bestehen u. a. in der eingeschränkten politischen Willensbildung und der unvollständigen Transparenz politischer Entscheidungen.
(Anforderungsbereich II, 40%)

Aufgabe 3:

In der Auseinandersetzung mit den Gedanken Schwans sollte auch auf die in Aufgabe 2 angesprochenen Probleme und Gefahren eingegangen und differenziert geantwortet werden.

Wichtig für diese Aufgabe ist u. a.:

a) Methodische Hinweise:

- deutlich die Rolle eines Journalisten zu übernehmen und diese zu begründen und
- das eigene Herangehen zu reflektieren und
- die eigenen Bewertungs- und Untersuchungskriterien zu benennen.

b) Inhaltliche Bezugspunkte könnten sein:

- den Bezug zum Grundgesetz und Artikel 5 herzustellen,
- Bezug auf den Pressekodex und die journalistische Sorgfaltspflicht zu nehmen,
- zwischen öffentlich-rechtlichem Fernsehen und Privatfernsehen zu unterscheiden (abhängig von der gewählten Position),
- die Politik in dieser Frage stärker zu betrachten und zur Verantwortung zu ziehen, als dies durch Frau Schwan geschieht,
- die Kritikpunkte von Frau Schwan an den Medien beantworten (Qualitätsproblem, Vermittlerfunktion, Abhängigkeiten),
- die Pflicht der Journalisten Möglichkeiten der Politik zu benennen und auszuführen, sowie das Skandalverhalten der Politiker zu benennen.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Bewertungskriterien für die Noten „**gut**“ und „**ausreichend**“

Eine Prüfungsleistung wird mit „gut“ bewertet, wenn der Prüfling

- die Kernaussagen des Textes richtig und eigenständig formuliert und strukturiert darstellt,
- die Probleme und Gefahren des heutigen Verhältnisses zwischen Medien und Politik deutlich benennt und begründet
- und deutlich und begründet in Beziehung zum System der Bundesrepublik setzt.
- eine differenzierte Antwort aus journalistischer Sicht formuliert und dabei deutlich die eigene Position reflektiert und begründet.

Werden diese Anforderungen in besonderem Maße erfüllt, muss die Note „sehr gut“ erteilt werden.

Eine Prüfungsleistung wird mit „ausreichend“ bewertet, wenn der Prüfling

- Kernaussagen des Textes überwiegend richtig dargestellt hat,
- die Gefahren und Probleme des heutigen Verhältnisses zwischen Medien und Politik benennt,
- und in Bezug zum System der Bundesrepublik setzt.
- eine Antwort aus journalistischer Sicht formuliert und begründet.

Defizite in einem Teilbereich können durch besser als ausreichende Leistungen in einem anderen Teilbereich ausgeglichen werden.

4.2 erhöhtes Anforderungsniveau

Aufgabe I: Der demografische Wandel und die Zukunft der Gesellschaft

Aufgabenart	Gestaltungsaufgabe
Inhaltsfeld	Gesellschaft und Gesellschaftspolitik
Schwerpunkt	Faktoren lebensweltlicher Wandlungsprozesse

1. Fassen Sie die vorliegenden Aussagen zum Wandel der deutschen Gesellschaft zusammen. (30%)
2. Erläutern Sie die im Text dargestellten grundlegenden soziokulturellen Strömungen. (40%)
3. Prüfen Sie auf der Grundlage Ihrer Kenntnisse über den sozialen Wandel, welches der beiden Szenarien wahrscheinlich eintreten wird. Entwickeln Sie anschließend gesellschaftspolitische Maßnahmen, die diese Entwicklung nach Ihrer Auffassung fördern oder verhindern sollten. (30%)

Der demografische Wandel und die Zukunft der Gesellschaft

von Joop de Vries und Thomas Perry (...)

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text hier leider nicht zur Verfügung gestellt werden.
Sie finden ihn online unter:

http://www.sinus-institut.de/uploads/tx_mpdownloadcenter/02-2007_Aktuell_Der-demografische-Wandel.pdf , von Seite 1 bis Seite 6 Mitte („...im Auftrag erbringen.“)

Erwartungshorizont

Aufgabe 1

Die Schülerinnen und Schüler fassen die Gedanken von Joop de Vries und Thomas Perry strukturiert und eigenständig formuliert zusammen. Im Einzelnen geht es dabei um den gesellschaftlichen und den demographischen Wandel. Es sollen folgende Aussagen erkannt werden:

a) Zum demographischen Wandel:

- Beschreibung des demographischen Wandels: steigende Lebenserwartung und sinkende Geburtenrate führen zur Überalterung der Gesellschaft.
- Probleme der Überalterung: Entvölkerung ländlicher Gebiete, Finanzierungsschwierigkeiten in Bezug auf das Gesundheitssystem und die Rente.
- mögliche Folgen dieser Probleme:
- der entstehende Generationenkonflikt und das Scheitern der Bundesrepublik in der globalisierten Welt führen zu katastrophalen Ergebnissen und diese sind kaum abzuwenden.
- der demographischen Wandel bietet neue Chancen für die Gesellschaft, da ältere Menschen flexibler und mobiler werden. Es gibt unbekannte aber viel versprechende Ressourcen der alternden Gesellschaft.

b) Zum gesellschaftlichen Wandel:

- Beschreibung des gesellschaftlichen Wandels: Wertewandels und Individualisierung.
- Die Bezüge zwischen gesellschaftlichem und demographischem Wandel werden kaum beachtet, so wird übersehen, „welche der grundlegenden soziokulturellen Strömungen den Zeitgeist und damit das Denken der deutschen Gesellschaft in Zukunft“ bestimmen.
- Für die Zukunft werden in Bezug auf die Gesellschaft zwei unterschiedliche Versionen beschrieben, zum einen die von Markt und Wettbewerb dominierte Zukunft, zum anderen die Zukunft in der soziale Verantwortung, lokale Lösungen und Bürger dominieren.

(Anforderungsbereich I und II, 30%)

Aufgabe 2

Die Prüflinge erläutern die *grundlegenden soziokulturellen Strömungen* anhand ihrer im Unterricht erworbenen Kenntnisse mit klarem Textbezug. Dabei geht es vor allem um die durch den „Megatrend der Individualisierung“ ausgelösten Veränderungen. Hierbei sollte auf folgende Aspekte Bezug genommen werden:

- Die ungenutzten Ressourcen alter Menschen: durch die Individualisierung werden ältere Menschen flexibler, individueller, kreativer und verantwortungsvoller.
- Die Ökonomie ist zwar nur ein Teil der Betrachtung, aber die anwachsende Generation der Älteren hat durch ihre finanziellen Verhältnisse u. a. die Möglichkeiten sowohl das individuelle Vergnügen (auf Mallorca) als auch die soziale Verantwortung in Deutschland zu pflegen (z. B. Stiftungen).
- Die Risikobereitschaft der sich ändernden Gesellschaft wird nicht geringer, sondern individueller und ist unabhängig vom Alter.
- Die Lebensstile der Menschen und deren Vielfalt führen zu neuen Arbeits-, Wohn- und Lebensformen. Die Anerkennung der Individualisierung als allgemeines Gesellschaftsprinzip steht dabei im Mittelpunkt (modernes Miteinander, Wohnprojekte, Arbeitsteilung).
- Der gesellschaftliche und demographische Wandel führt zu einer stetigen Anpassung an die sich verändernde Welt.

Weitere Aspekte, die hier angesprochen werden könnten, sind die Chancen, die sich aus der Migration nach Deutschland ergeben können. Auch sie beeinflussen den gesellschaftlichen und demographischen Wandel in starkem Maße.

Andere, sachlich begründete Argumente oder auch eine am Unterricht orientierte Schwerpunktsetzung sind ebenfalls zulässig. In jedem Fall muss eine methodisch klar aufgebaute und am Text belegte Erläuterung erfolgen.

(Anforderungsbereich II, 40%)

Aufgabe 3

Wichtig für diese Aufgabe ist:

a) Methodisch:

- das eigene Herangehen zu reflektieren,
- Bewertungs- und Untersuchungskriterien benennen,
- klares Abwägen von pro und contra,
- deutliche Bezüge / Verbindungen zwischen den Aspekten herzustellen,
- ein klarer und widerspruchsfreier Aufbau der Gedanken,
- gesellschaftspolitische Maßnahmen entwickeln.

b) Inhaltlich:

Die im Folgenden genannten Aspekte der vorgestellten Zukunftsszenarien sollen im Hinblick auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit untersucht werden. Dabei können sowohl einzelne Aspekte differenziert betrachtet als auch gegeneinander gestellt werden. Entscheidend ist dabei eine klare Position, welches Szenario aus welchen Gründen als wahrscheinlicher eingeschätzt wird.

Zukunftsszenario 1: Free is Fair – Wettbewerb:

- neoliberal dominiert,
- soziale Fragen werden an den einzelnen Menschen abgegeben,
- Gesellschaftspolitik passiv, stellt die Bereitstellung von Chancen in den Mittelpunkt,
- evtl. soziale Verteilungskämpfe.

mögliche Überlegungen, warum dieses Szenario wahrscheinlich eintreten wird:

- neoliberal geprägte Politik der neuen Bundesregierung,
- Weichenstellungen in der Vergangenheit, z.B. Sozialabbau,
- Gegner einer solchen Entwicklung sind politisch zu schwach, um Änderungen durchzusetzen,
- Wegen der Finanzkrise und der bei der Abwehr der Folgen der angestiegenen Staatsverschuldung gibt es keinen finanziellen Spielraum für eine gesellschaftspolitisch aktive Rolle des Staates.

Zukunftsszenario 2: Shared Destiny – die Schicksalsgemeinschaft:

- lokale Lösungen des Miteinander,
- Differenzen zwischen großer und lokaler Politik,
- Miteinander möglich,
- Bezahlung evtl. fraglich,
- gesellschaftspolitisch aktiv, will soziale Qualitäten erhalten.

mögliche Überlegungen, warum dieses Szenario wahrscheinlich eintreten wird:

- Soziale Verteilungskämpfe / Unruhen führen zu einer Veränderung der Politik, entweder über einen Regierungswechsel oder über einen Politikwechsel,
- Die aktuellen Führungseliten erweisen sich als unfähig, den gesellschaftlichen Wandel im Sinne einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung zu gestalten.

In Bezug auf die gesellschaftspolitischen Maßnahmen geht es darum, staatliches Handeln und dessen Folgen in Verbindung mit einer Förderung oder Verhinderung des als wahrscheinlich eingeschätzten Szenarios zu durchdenken (z. B. Rentenpolitik, Familienpolitik, Steuerpolitik). Dabei sollten auch die politischen Machtverhältnisse bzw. Maßnahmen zu deren Veränderung in die Überlegungen einbezogen werden.

Andere, sachlich begründete Argumente sind ebenfalls zulässig.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine Prüfungsleistung wird mit „**gut**“ bewertet, wenn der Prüfling

- den Wandel der deutschen Gesellschaft richtig herausarbeitet, eigenständig formuliert und strukturiert darstellt,
- die grundlegenden soziokulturellen Strömungen am Text belegt und mit seinen im Unterricht erworbenen Kenntnissen differenziert erläutert,
- die Problematik der vorgestellten Zukunftsversionen erkennt, sie differenziert abwägt und gesellschaftspolitische Maßnahmen begründet,
- das eigene Vorgehen reflektiert und zu einem fundierten und differenzierten eigenen Urteil kommt,
- die Argumente fachsprachlich angemessen gestaltet.

Werden diese Anforderungen in besonderem Maße erfüllt, muss die Note „**sehr gut**“ erteilt werden.

Eine Prüfungsleistung wird mit „**ausreichend**“ bewertet, wenn der Prüfling

- den Wandel der deutschen Gesellschaft überwiegend richtig dargestellt hat,
- die grundlegenden soziokulturellen Strömungen am Text belegt und mit seinen im Unterricht erworbenen Kenntnissen in Grundzügen erläutert,
- in der abschließenden Frage die verschiedenen Szenarien verdeutlicht,
- und gesellschaftspolitische Maßnahmen benennt.

Defizite in einem Teilbereich können durch besser als ausreichende Leistungen in einem anderen Teilbereich ausgeglichen werden.

4.2 erhöhtes Anforderungsniveau

Aufgabe II: Chancen und Risiken der Globalisierung

Aufgabenart	Erörterungsaufgabe
Inhaltsfeld	Wirtschaftssystem und Wirtschaftspolitik
Schwerpunkt	Wirtschaftspolitische Grundpositionen (unter Berücksichtigung der Globalisierung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen)

- 1) Fassen Sie Georges und Weizsäckers Hauptaussagen zur Globalisierung zusammen. (30%)
- 2) Erläutern Sie die wichtigen Forderungen, die George und Weizsäcker formulieren, und ordnen Sie diese den dahinter stehenden unterschiedlichen wirtschaftstheoretischen Grundannahmen zu. (40%)
- 3) Erörtern Sie in Bezug auf das Streitgespräch die Notwendigkeit und die Möglichkeiten einer Steuerung des Globalisierungsprozesses durch die nationale Politik. (30%)

SZ-Streitgespräch

„Die Profite explodieren, die Armen verlieren“

(...)

SZ: Frau George, was stört Sie am global expandierenden Kapitalismus?

George: Die Gehälter der US-Arbeiter sind von 1990 bis 2000 um 37 Prozent gestiegen, die der Bosse um 571 Prozent. (...) Viele bekommen nur den Mindestlohn, der keinen satt macht. Die Globalisierung braucht neue Regeln, sonst gewinnen nur die Reichen.

Weizsäcker: Sie haben Recht, amerikanische Bosse verdienen zu viel. Aber das ist ein unwichtiges Detail. Ich würde sagen, alle Deutschen profitieren von den heutigen Regeln der Marktwirtschaft.

Ohne Freihandel und freien Kapitalverkehr wäre der Lebensstandard nur ein Drittel so hoch wie heute. Die meisten Deutschen sind hochqualifiziert, also erzielen sie weit höhere Löhne als bei einem System, das Renditen staatlich begrenzt und den Faktor Arbeit abschottet.

So ein System würde weltweit die Investitionen und die Verkaufschancen deutscher Maschinen und Autos reduzieren. Qualifizierte Arbeiter hätten viel geringere Verhandlungsmacht als heute, hohe Löhne durchzusetzen. (...) Es stimmt, dass Kapital und hochqualifizierte Arbeitnehmer von der Globalisierung am meisten profitieren. Sie können auf billige Arbeitskraft überall auf der Welt zurückgreifen und so die Rendite ihrer Investments oder ihres Arbeitseinsatzes erhöhen. Davon profitiert dann aber die ganze Bevölkerung, denn diese Einkommen beschern dem Staat hohe Steuereinnahmen, aus denen er viele Leistungen finanzieren kann. (...)

SZ: Wie wirkt sich die Globalisierung auf die Dritte Welt aus?

George: Das sehen Sie doch. Die Hälfte der Erdbevölkerung lebt von weniger als zwei Dollar am Tag. Ich bin nicht gegen den Markt, er bringt viel Nützliches hervor. Aber er braucht neue Regeln. Heute explodieren die Profite, während die Armen verlieren.

Weizsäcker: In den Industriestaaten sammeln die Firmen das Kapital für ihr Wachstum bei Anlegern ein. In der Dritten Welt mit ihren unterentwickelten Kapitalmärkten sind – mit Ausnahme von Kapitalimporten – Profite die einzige Finanzquelle. Ein chinesischer Unternehmer finanziert seine Investitionen durch hohe Profite. Um Wachstum zu erzeugen, ist also vorübergehend ein höheres Maß an Ungleichheit nötig. Die chinesische Regierung hat das verstanden. Ihre Reformpolitik führt zu einem jährlichen Wachstum von acht bis zehn Prozent, der Lebensstandard steigt. Einem Arbeitslosen in Shanghai geht es heute viel besser als einem

Arbeiter unter Mao.

George: Ich bin froh, dass Sie ausgerechnet dieses Beispiel wählen. China unterdrückt seine Arbeiter. Die Unternehmen bezahlen 50 Pfennig in der Stunde. Fünf Millionen Gefangene schufteten im Gulag. Mindestens 150 Millionen Chinesen sind arbeitslos. (...)

Weizsäcker: Der wahre Grund für den chinesischen Boom ist, dass das Land die Disziplinierung durch den Weltmarkt akzeptiert. Um im weltweiten Wettbewerb zu bestehen, müssen Sie ihre Waren pünktlich und in guter Qualität liefern. Wer sich auf Exporte verlegt, macht also seine Wirtschaft effizienter. Der Weltmarkt ist die Maschine, durch die ein Land wirtschaftlich wachsen und einen höheren Wohlstand erreichen kann.

George: Der Vorteil Chinas ist nicht nur seine Effizienz, sondern auch die Unterdrückung seiner Arbeiter: Keine Gewerkschaften, Sonntagsarbeit, Gefängnis für Demonstranten. (...) Heute hat jenes Land den größten Vorteil, das seine Arbeiter am meisten unterdrückt, um dem frei strömenden Kapital die besten Bedingungen zu bieten.

Weizsäcker: Ich glaube nicht, dass der chinesische Erfolg vor allem an der Unterdrückung liegt. (...) Es gibt eine breite Mittelschicht, das sind nicht nur Parteimitglieder. Auf jeden Fall sind die Freiheiten heute größer als zu Maos Zeiten. Und es hungert niemand mehr.

SZ: Andere asiatische Staaten scheinen seit der Krise 1997 nur schwer auf die Beine zu kommen.

George: Und das liegt an der Weltbank und am Internationalen Währungsfonds! Deren Medizin für die Dritte Welt sind hohe Zinsen, weniger Staatsausgaben, mehr Exporte und so weniger Nahrungsmittelproduktion für das eigene Land. Die armen Staaten haben sich auf dieselben Exportprodukte konzentriert und deshalb sind die Preise eingebrochen, um 25 Prozent in drei Jahren. Die Asienkrise hat Millionen Arbeitsplätze gekostet. Es gibt keinen einzigen Erfolg der IWF-Politik. Die erfolgreichen Staaten haben sich dem IWF widersetzt und Kapitalkontrollen eingeführt wie Taiwan oder Südkorea.

Weizsäcker: IWF und Weltbank machen manches falsch. Mein sehr guter Freund, der ehemalige Weltbank-Chefökonom Joe Stiglitz...

George: (...) Darf ich Ihren Freund mal zitieren? „Die Liberalisierung der Kapitalmärkte hat den Menschen nicht nur nicht den versprochenen Wohlstand gebracht, sondern sie hat zu Krisen mit sinkenden Löhnen und steigenden Arbeitslo-

senraten geführt.“

SZ: Was schlagen Sie vor?

George: Eine neue Politik von IWF und Weltbank, gerade nach den Terror-Attacken auf New York. Wir müssen unabhängiger von arabischem Öl werden und deshalb ein Crash-Programm für Erneuerbare Energien auflegen. Außerdem wäre ich für ein keynesianisches Ausgabenprogramm, um das perverse Wohlstandsgefälle zwischen Arm und Reich zu reduzieren. Heute sind drei amerikanische Milliardäre reicher als 46 Staaten zusammen. (...)

Weizsäcker: Ich finde Ihr Programm gar nicht falsch, aber wie setzen wir es durch? Wir sollten auf bewährte Rezepte wie Investitionen in der Dritten Welt zurückgreifen. In Mexiko wollen alle bei VW arbeiten, weil VW höhere Löhne zahlt als einheimische Firmen.

George: Ich habe grundsätzlich nichts gegen Investitionen und freien Handel. Aber seit ich die Regeln der Welthandelsorganisation WTO studiert habe, halte ich die WTO für die größte Bedrohung der Demokratie. Sie erleichtert nicht einfach den Handel, sie verlangt, dass alle Be- reiche eines Staats zu Märkten werden. Ein Staat kann gezwungen werden, seine Leistungen zu privatisieren. Darauf haben die Konzerne nur gewartet. (...) Die Konzerne wittern ein riesiges Geschäft. Verlierer wären die Bürger.

Weizsäcker: Wenn die WTO-Regeln wirklich solche Folgen haben können, sollten wir sie ändern. Aber es ist doch oft anders herum. Es gibt viele nationale Regeln, die nur die ausländische Konkurrenz diskriminieren sollen, zum Nachteil des Wettbewerbs und der Menschen. (...)

SZ: Wird der Planet das Wachstum, das die Globalisierung erzeugt, ökologisch verkraften?

Weizsäcker: Wollen Sie den Indern sagen: Ihr müsst arm bleiben, damit das Weltklima gerettet wird? Das wird nicht klappen. Der reiche Westen muss sich zuerst um Klimaschutz kümmern. Ich weiß nicht, ob Sie mein Buch gelesen haben, aber dort sage ich, dass Wachstum auch positive Effekte auf die Umwelt hat. Je höher das Wachstum und somit der Lebensstandard, desto niedriger die Geburtenrate – das hilft der Umwelt direkt. Außerdem führt ein höherer Lebensstandard dazu, dass sich die Leute mit der Umwelt beschäftigen. Vorher versuchen sie erstmal, ihre Grundbedürfnisse wie Essen oder Wohnen zu befriedigen.

George: Wenn jeder Inder ein Auto fährt, überlebt unser Planet dies nicht. Es sei denn, wir entwickeln schnell bessere Technologien. Deshalb schlage ich ja mein Crash-Programm für Erneuerbare Energien und Anderes vor, finanziert durch eine Tobin-Steuer¹ auf Devisengeschäfte. Die würde gleichzeitig verhindern, dass Spekulanten Währungen und deren Staaten in die Knie zwingen wie bei der Asien-Krise. (...)

(Das Gespräch führten Nina Bovensiepen und Alexander Hagelücken, Copyright © Süddeutsche Zeitung, 29.09.2001, Transkript)

*1 Als **Tobin-Steuer** bezeichnet man eine 1972 von James Tobin vorgeschlagene, aber bisher nicht eingeführte Steuer auf internationale Devisengeschäfte. Sie würde spekulative Kapitalflüsse stark reduzieren.*

Erwartungshorizont

Die Prüflinge arbeiten die Hauptaussagen von George und Weizsäcker zur Globalisierung heraus und geben diese komprimiert, strukturiert und in eigenen Worten formuliert wieder

Thema	George	Weizsäcker
Kernthese	Die Globalisierung in der heutigen Form verschärft die ungleiche materielle Verteilung, bedroht die Demokratie und dient nur den Konzernen.	Die Globalisierung zwingt die Wirtschaft zu höherer Effizienz, was zu einem höheren Wohlstand für alle führt.
Einkommensverteilung	Die Einkommen der abhängig Beschäftigten steigen deutlich langsamer als die der Unternehmer / Manager.	Die Menschen verdienen in einer globalisierten Welt mehr als vorher. Beispiele: Deutschland, China, Mexiko Kapital und hochqualifizierte Arbeiter profitieren stärker von der Globalisierung als andere Beschäftigte. Dank der gestiegenen Gewinne bzw. Einkommen dieser Gruppe steigen auch die Steuereinnahmen des Staates, wovon die gesamte Bevölkerung profitiert. Eine größere materielle Ungleichheit ist in der Dritten Welt erforderlich, da dort Unternehmer in der Regel ihre Investitionen nur über hohe Profite finanzieren können.
Veränderung der Arbeitsbedingungen	Das Kapital findet dort die besten Bedingungen, wo Arbeiter unterdrückt werden (Beispiel: China).	In China sind die Bedingungen heute besser als zu Maos Zeiten.
Internationale Organisationen	Die einseitige Politik von Weltbank und IWF hat den armen Ländern enorm geschadet (Preiseinbrüche, Asienkrise). Die WTO möchte alle staatlichen Bereiche den Regeln des Marktes unterwerfen; sie gefährdet damit die Demokratie.	Weltbank und IWF haben Fehler begangen. Ggf. müssen die Regeln der internationalen Organisationen geändert werden. Andererseits führen nationale Regelungen zum Teil zur Diskriminierungen ausländischer Konkurrenz, was den Wettbewerb einschränkt.

Umwelt	Eine Übernahme der Konsumgewohnheiten der reichen Länder durch die sich entwickelnde Dritte Welt / Schwellenländer zerstört die ökologische Basis der Welt. Daher ist die Entwicklung und Einführung von Technologien erforderlich, die diese Gefahren reduzieren.	Umweltschutz ist zunächst Aufgabe der reichen Industrieländer. Dank des höheren Lebensstandards beschäftigen sich die Menschen verstärkt mit dem Thema „Umwelt“. In der Dritten Welt geht es den Menschen zunächst um ihre materielle Sicherheit.
Fazit / Forderungen	Die globalisierte Welt benötigt: <ul style="list-style-type: none"> • feste Regeln und eine neue Politik der internationalen Organisationen. • Förderung erneuerbarer Energien • Ausgabenprogramme zum Abbau des Wohlstandgefälles 	Protektionismus muss abgebaut und Freihandel gestärkt werden. Das Wohlstandsgefälle soll durch Investitionen in der Dritten Welt abgebaut werden. Sollte die Politik internationaler Organisation tatsächlich die von Frau George beklagten Folgen haben, müsste sie geändert werden.

(Anforderungsbereich I-II, 30%)

Die Prüflinge arbeiten die von George und Weizsäcker im Streitgespräch formulierten Forderungen heraus und erläutern diese. Sie leiteten mit Bezug auf die entsprechenden Textpassagen und verknüpft mit eigenem Wissen die an die Forderungen geknüpften wirtschaftstheoretischen Grundannahmen ab und geben diese strukturiert und gegliedert wieder.

Folgende Forderungen und wirtschaftstheoretischen Grundannahmen von George und Weizsäcker sind dem Streitgespräch zu entnehmen und werden hier nur in Grundzügen angeführt:

George fordert,

- dass Regeln für den Prozess der Globalisierung geschaffen werden müssten. Wie diese Regeln aussehen sollen, lässt George offen. Der Prüfling hat jedoch die Möglichkeit an dieser Stelle Beispiele zu benennen und diese auszuführen.
- IWF und Weltbank eine neue Politik betreiben. IWF und Weltbank sind zwei Institutionen, die bei Globalisierungskritikern häufig im Zentrum der Kritik stehen. Auch hier hat der Prüfling die Chance, an einem selbst gewählten Beispiel die Problematik zu verdeutlichen.
- dass bessere Technologien entwickelt werden, um der zunehmenden Umweltbelastung entgegenzuwirken, und dass ein Crash-Programm für erneuerbare Energien aufgelegt wird, um eine Unabhängigkeit vom Öl zu schaffen. Der Prüfling kann hier aktuelle Bezüge zur aktuellen Umweltdiskussion und internationale Abkommen herstellen. Dabei sind weltwirtschaftlich gesehen natürlich auch Bezüge zu aufstrebenden sog. Globalplayern wie z.B. China herzustellen.
- ein keynesianisches Ausgabenprogramm aufgelegt wird, um die Kluft zwischen Arm und Reich zu schließen. In diesem Zusammenhang führen die Prüflinge Beispiele für ein solches Ausga-

benprogramm an und erläutern dessen mögliche Wirkungsweise bezogen auf die Beseitigung von Einkommensunterschieden.

Außerdem fordert Frau George die Einführung der Tobin-Steuer, um die Finanzierung der von ihr angeregten Programme bzw. Maßnahmen zu sichern. Die Prüflinge können auch diese Steuer und die ihr zugeschriebene Wirkung erläutern. Es wird aber von ihnen nicht erwartet.

Weizsäcker fordert,

- Investitionen in der Dritten Welt fortzusetzen bzw. zu verstärken. Auf diese Weise würde die Entwicklung vorangetrieben und die Einkommensunterschiede schneller beseitigt. Die Prüflinge haben die Möglichkeit in diesem Zusammenhang auf Direktinvestitionen und deren Auswirkungen im Sinne von Weizsäcker einzugehen und an selbst gewählten Beispielen/ Schwerpunkten zu erläutern.
- den Freihandel stärken und Protektionismus (weiter) abzubauen. Durch Handelshindernisse würde die ausländische Konkurrenz künstlich abgeschirmt und die Wirtschaft geschwächt. In diesem Zusammenhang erläutern die Prüflinge auf der Grundlage von selbst gewählten Beispielen die Begriffe Freihandel und Protektionismus.
- den Umweltschutz vorrangig als Aufgabe der reichen Länder anzusehen, während man von den aufstrebenden Wirtschaftsnationen nicht verlangen könne, sich in diesem Stadium der Entwicklung, um die Umwelt Gedanken zu machen. Die Prüflinge können diese Forderung an einem selbst gewählten Beispiel ausführen. Hierbei muss bedacht werden, dass Weizsäcker bereits einige Erläuterungen zu diesem Gedanken gibt.

Aus diesen Forderungen lassen sich zusammengefasst und von den Prüflingen weiter auszuführende, grundlegende wirtschaftstheoretische Grundannahmen ableiten. Auf der Grundlage der folgenden Gegenüberstellung lässt sich die Argumentation deutlich dem Neoliberalismus zuordnen:

Neoliberalismus	Weizsäcker
marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung mit entsprechenden Gestaltungsmerkmalen wie privates Eigentum an den Produktionsmitteln, freie Preisbildung, Wettbewerbs- und Gewerbefreiheit	Freihandel und freier Kapitalverkehr; Lösung von Problemen über den Markt (private Investitionen) statt staatlicher Eingriffe
Allein der Markt soll über Art, Preis und Menge der Produktion bzw. der Dienstleistungen entscheiden.	spricht sich gegen ein System aus, das die Renditen staatlich begrenzt und den Faktor Arbeit abschottet
Der Staat darf den freien Handel nicht durch tarifäre und nicht-tarifäre Handelshemmnisse beschränken.	Freihandel; der Weltmarkt lässt ein Land wirtschaftlich wachsen und verschafft einen höheren Wohlstand; ausländische Konkurrenz darf nicht diskriminiert werden
Staatliche Eingriffe in die Wirtschaft sind dann gerechtfertigt und notwendig, wenn sie z.B. das Marktgeschehen fördern und die Bildung von Monopolen oder Kartellen verhindern.	Der Staat muss Regeln abschaffen, die Konkurrenz diskriminiert; für die Gesellschaft schädliche Regeln internationaler Organisationen müssen geändert / abgeschafft werden.

Nicht so eindeutig wie Weizsäcker lässt sich George wirtschaftstheoretisch einordnen. Da sie selbst ein keynesianisches Ausgabenprogramm fordert, liegt die Zuordnung zum (Neo-) Keynesianismus nahe. Zusätzlich sollte noch beachtet werden:

(Neo-) Keynesianismus	George
Marktwirtschaft als Grundlage	George spricht sich nicht gegen eine marktwirtschaftliche Grundordnung aus.
Dem Staat kommen wichtige Aufgaben bei der Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Aufgaben zu. Im Zuge der Globalisierung wird diese Überlegung auf die globalisierte Wirtschaft übertragen. Indem der Staat die gesamtwirtschaftliche Nachfrage direkt durch Erhöhung seiner Ausgaben z.B. für öffentliche Aufträge wie den Bau von Straßen, Schienenwegen oder öffentlichen Gebäuden, oder indirekt, z.B. durch Steuervergünstigungen für Investitionen, steuert, trägt er zur Belebung der Wirtschaft bei.	keynesianisches Ausgabenprogramm, z.B. zur Förderung erneuerbarer Energien und zum Abbau des Wohlstandgefälles
Betonung der Nachfrageseite gegenüber der Angebotsseite	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgabenprogramme (s.o.) • gegen die Politik internationaler Organisationen, nach der die Staatsausgaben gesenkt werden sollen • indirekt: höhere Einkommen der abhängig Beschäftigten steigern die Nachfrage und die Leistung der Wirtschaft

Andere, insgesamt plausible wirtschaftstheoretische Zuordnungen sind auch anzuerkennen.

(Anforderungsbereich II, 40%)

Aufgabe 3

Die Prüflinge erörtern in Bezug auf das Streitgespräch zwei Aspekte: die *Notwendigkeit* und die *Möglichkeiten*, den Globalisierungsprozess auf nationaler Ebene zu steuern. Dafür erkennen sie das Beurteilungsproblem und stellen es strukturiert und gliedert dar.

In Anlehnung an den Text können die Prüflinge hinsichtlich der *Notwendigkeit* einer nationalen Steuerung des Globalisierungsprozesses in ihrer Erörterung zum Beispiel auf die folgenden Aspekte eingehen:

- die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich auch in Deutschland
- Arbeitslosigkeit
- Abwanderung von Unternehmen, weil in anderen Ländern kostengünstiger produziert werden kann
- Ängste und Sorgen der Bevölkerung, z.B. vor:
 - den Folgen von internationalen Finanztransaktionen (z.B. Hedge Fonds, US-Immobilienkrise, Währungskrisen, Börsenzusammenbrüche)
 - Umweltfolgen

Bei der Erörterung der *Möglichkeiten*, den Globalisierungsprozess auf nationaler Ebene zu steuern, können die Prüflinge unterschiedliche Wirkungsbereiche ansprechen und eigene Schwerpunkte mit selbst gewählten Beispielen aufgreifen.

In Anlehnung an den Text sollen die von George geforderten keynesianischen Ausgabeprogramme erörtert werden. Darüber hinaus kann auch auf die Tobin-Steuer eingegangen werden.

Über den Text hinaus können sich die Prüflinge aber auch mit anderen Ansätzen, wie zum Beispiel

- Senkung der Unternehmenssteuern
- oder dem Entsendegesetz

auseinandersetzen.

Weiterhin wird erwartet, dass die Prüflinge erkennen, dass die nationale Politik in bestimmte Bereiche nicht direkt eingreifen kann, die z.B.

- auf EU-Ebene
- oder durch die Mitgliedschaft in verschiedenen internationalen Organisationen
- bzw. durch internationale Verträge

geregelt werden. Diese Einschränkungen nationaler Regelungskompetenz schließt aber nicht aus, dass nationale Regierungen durchaus auf internationale Entscheidungen Einfluss nehmen können – wenn auch mit unterschiedlichem Gewicht und Erfolg.

Nachdem die Prüflinge verschiedene Pro- und Kontra- Argumente bezogen auf die Notwendigkeit und Möglichkeiten abgewägt haben, müssen sie ihre Ausführungen mit einem eigenen Urteil abschließen.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Bewertungskriterien für die Note „gut“ und „ausreichend“

Eine Prüfungsleistung wird mit „**gut**“ bewertet, wenn

- die Prüflinge die Hauptaussagen erkennen und diese komprimiert, strukturiert und eigenständig darstellen,
- die Prüflinge die Forderungen herausarbeiten und diese gut strukturiert erläutern,
- die Argumentationen mit Textbelegen auf die jeweils dahinter stehenden wirtschaftstheoretischen Grundannahmen beziehen.
- die Prüflinge die Argumente in Bezug auf die Notwendigkeit einer Steuerung des Globalisierungsprozesses durch die nationale Politik anhand von mindestens zwei Aspekten darstellen und beurteilen.
- die Prüflinge Möglichkeiten der nationalen Politik in Form einer strukturierten Erörterung abwägen und zu einem abschließenden Urteil kommen.
- die Darstellung klar strukturiert sowie allgemein und fachsprachlich korrekt ist.

Werden diese Anforderungen in besonderem Maße erfüllt, muss die Note „sehr gut“ erteilt werden.

Eine Prüfungsleistung wird mit „**ausreichend**“ bewertet, wenn

- die Prüflinge die Hauptaussagen erkennen und diese in Grundzügen darstellen,
- die Prüflinge die Forderungen in ihrer Grundaussage richtig erfassen,
- die Prüflinge Bezüge zu wirtschaftstheoretischen Grundaussagen punktuell herstellen können,
- die Prüflinge die Argumente zur Notwendigkeit und die Möglichkeiten der nationalen Politik zur Steuerung des Globalisierungsprozesses anführen und im Ansatz beurteilen.
- die Darstellung erkennbar geordnet und sprachlich verständlich geschrieben ist.

Defizite in einem Teilbereich können durch besser als ausreichende Leistungen in einem anderen Teilbereich ausgeglichen werden.

4.3 nur für das Wirtschaftsgymnasium auf grundlegendem Anforderungsniveau

Aufgabe: Sozialstaatliche und arbeitsrechtliche Beziehungen

Probleme und Zukunft der Gewerkschaften

1. Fassen Sie die in dem Interview von Michael Sommer angesprochenen aktuellen Probleme der Gewerkschaften zusammen. (30%)
2. Analysieren Sie die Folgen des Mitgliederschwundes für die Position der Gewerkschaften in der Bundesrepublik Deutschland. (40%)
3. Erörtern Sie die von Michael Sommer im Interview vorgestellte Lösung durch eine „Globalisierung der Gewerkschaften“. (30%)

„Wir waren zu sehr auf kürzere Arbeitszeiten fixiert“

Interview mit dem DGB-Vorsitzenden Michael Sommer

SZ: Herr Sommer, die Arbeitslosigkeit bleibt hoch, die Menschen haben Angst um ihre Zukunft, trotzdem verlieren Sie weiterhin Mitglieder. Ist das nicht beängstigend für den DGB?

Sommer: Sie vertreten die seit den zwanziger Jahren überholte Annahme, dass sich die Menschen in der Krise solidarischer verhalten als sonst. Das stimmt aber leider nicht. Menschen, die arbeitslos werden, wenden sich vom DGB ab. (...) Wir haben den Abwärtstrend inzwischen deutlich abschwächen können. Wir haben jetzt 6,8 Millionen Mitglieder, aber – und das ist erfreulich – immer mehr junge Arbeitnehmer treten in die Gewerkschaften ein. In den Einzelgewerkschaften entwickelt sich ein neues Bewusstsein, dass Mitgliederzahlen für die Durchsetzungsfähigkeit wesentlich sind. Aber bei den neuen Berufen, zum Beispiel in der IT-Branche, haben wir weiterhin große Schwierigkeiten. Wir müssen den Kollegen nachweisen, dass sie uns brauchen. Wir müssen akzeptieren, dass sie nicht im Kollektiv verschwinden, sondern individuell angesprochen werden wollen. Genauso ist es bei Frauen. Die Gleichheit der Geschlechter führen wir zu oft nur auf den Lippen. Warum sollte eine Frau in eine Gewerkschaft eintreten, wenn sie den Eindruck hat, sie ist zwar erwünscht, ihre Interessen aber nicht?

SZ: Fehlen Ihnen nicht die Instrumente? Das Kapital agiert global, die Arbeitnehmerschaft national.

Sommer: Wir brauchen in der Tat die Globalisierung der Gewerkschaften als Antwort auf die Globalisierung des Kapitals. (...) Wir werden wahrscheinlich Anfang November die internationalen Gewerkschaftsbünde vereinigen¹. Die Vereinigung ist die Grundvoraussetzung, um bei Institutionen wie der Weltbank oder dem Internationalen Währungsfonds mit einer Stimme sprechen zu können. Wir haben es aber nun mal schwerer als das Kapital. Das fängt damit an, dass wir keine Leitwährung haben, und hört bei der Sprache nicht auf. Die Alternative aber wäre, vor der Globalisierung des Kapitals zu kapitulieren. Und das will ich nicht.

SZ: Aber warum sollte ein Gewerkschafter, zum Beispiel in der Slowakei, gegen die – aus deutscher Sicht – Dumpinglöhne in seinem Land sein, durch die bei ihm Arbeitsplätze entstehen?

Sommer: Da liefern Sie mir jetzt eine Steilvorlage. Weil gerade Tschechen und Slowaken bereits ihre Erfahrungen mit Dumping gemacht haben. Mein tschechischer Kollege sagt mir: Die Unternehmer, die wegen Lohndumping zu uns gekommen sind, sind schon wieder weg. Weiter gezogen in die Ukraine. Wenn Sie sich auf Lohnwettbewerb einlassen, wird Ihnen immer jemand präsentiert werden, der's noch billiger macht. (...)

SZ: Kann Solidarität ein Mittel sein gegen Globalisierung und Hedge-Fondsⁱⁱ? Oder ist dies nicht wie Aspirin gegen Krampfadern?

Sommer: Solidarität ist die Voraussetzung, um überhaupt politische Macht zu bekommen. Mit nationalen Mitteln ist das Treiben des internationalen Kapitals politisch nicht zu kontrollieren. Das ist eine bittere Erkenntnis der vergangenen Jahre. Heute haben wir internationale Finanzinvestoren, die andere Ziele haben als früher die Hausbank eines Unternehmens: reingehen, maximale Rendite rausholen, aussaugen, zersplittern. Das bekommen Sie national nicht geregelt. Die internationale Regelung können Sie aber nur erreichen, wenn

Sie die internationalen Organisationen dazu kriegen, solche Regeln zu erlassen und durchzusetzen.

55 **SZ:** International, wie weit geht das für Sie?

Sommer: Im ersten Schritt EU-weit. Dann hätte man einen Block aus 350 Millionen Bürgern, eine der größten Volkswirtschaften der Welt, der nicht einfach übergangen werden könnte. (...)

60 **SZ:** In der Öffentlichkeit haben Gewerkschaften weiter das Image von Graubärten mit Parolen aus den Siebzigern.

Sommer: Wir arbeiten an unserem Erscheinungsbild, keine Frage. Aber jeder Versuch, der anderen Seite zu gefallen, ist ein Fehler. Weil man nie genügend tun wird, um denen zu gefallen. Die Leute sind bei uns, weil sie eine klare Vertretung ihrer Interessen von uns erwarten – damit wir dann zu gesellschaftlichen Kompromissen kommen. Und auch, wo wir uns nicht durchgesetzt haben, können wir nicht einfach sagen: Es ist nun mal so. Hartz IV ist und bleibt falsch. Auch wenn wir das prinzipiell nicht mehr ändern können. Hartz IV wird die Gesellschaft prägen, weil jeden, der heute arbeitslos wird oder noch Arbeit hat, nun die Angst vor Armut packt. Zugleich muss ich den Leuten sagen: Die Gewerkschaften können eine falsche Politik mit tarifpolitischen Mitteln nicht rückgängig machen. (...)

65 **SZ:** Arbeitsplatzschaffung durch Arbeitszeitverkürzung ist seit langem gescheitert. War dies nicht der größte strategische Fehler, darauf zu setzen?

Sommer: Wir wollten uns als Gewerkschaften mit der Massenarbeitslosigkeit nicht abfinden und suchten einen tarifpolitischen Weg dagegen. Ich gebe Ihnen in einem Punkt Recht: Wir haben uns zu sehr auf Arbeitszeitverkürzung fixiert. Wir sahen nicht, dass die nur ein Teil der Lösung ist. Wir haben aber zumindest hunderttausende Arbeitsplätze vor ihrer Vernichtung gerettet. Der Fehler war aber, dass wir so getan haben, als müssten wir die Menschheit mit der 35-Stunden-Woche, gestaltet als fünf mal sieben Stunden, beglücken. Viele der Betroffenen wollten aber davon persönlich etwas haben, zum Beispiel freie Tage am Stück. Dass die Forderung eines Tages nicht mehr populär war, lag daran, dass die Menschen mehr Leistungsverdichtung erlebten und darin keine wirkliche Verbesserung ihres persönlichen Lebens sahen. Hinzu kam, dass die Massenarbeitslosigkeit weiter anstieg. Und dann gibt es immer wieder Zielkonflikte.

80 **SZ:** Welche?

Sommer: Arbeitgeber und Gewerkschaften haben gemeinsam die Arbeitszeit immer weiter flexibilisiert. Damit können wir aber nicht immer familiengerechte Arbeitszeiten durchsetzen – vor allem dann nicht, wenn die Beschäftigten wegen der Dauerkrise am Arbeitsmarkt unter Druck stehen. Ich habe eine Fabrik besucht, wo Motorblöcke gegossen werden. Dort haben die Arbeiter 31 unterschiedliche Schichten hintereinander. Damit mag zwar Beschäftigung gesichert worden sein, aber zum Preis, dass die Beschäftigten kaum noch ein geregeltes Privatleben haben – von Humanisierung der Arbeitswelt bleibt da wenig übrig. (...)

90 **SZ:** Wird es die Einheitsgewerkschaft in zehn Jahren noch geben? Oder hat sich dieses Modell nicht längst überlebt?

Sommer: Sie spielen auf die Organisationen an, die einzelne Berufsgruppen sich geschaffen haben . . .

95 **SZ:** ... Marburger Bund bei den Ärzten, Cockpit bei den Piloten, Ufo bei den Stewardessen.

100 **Sommer:** Das sind gute Beispiele dafür, dass sich auch die Arbeitge-

ber entscheiden müssen, was sie eigentlich wollen. Lange haben sie diese Einzel- Organisationen ja gehätschelt. Nun begreifen sie aber langsam wieder den Wert der Branchengewerkschaft, wo Konflikte zwischen einzelnen Berufsgruppen intern austariert werden. Tarifpolitik mit gesamtwirtschaftlichem Augenmaß ist das Ergebnis. Was den Marburger Bund angeht, so betreibt dieser nackten Klientelismus. Klar ist aber: Wir müssen künftig für unterschiedliche Probleme unterschiedlicher Arbeitnehmergruppen differenzierte Lösungen liefern.

SZ: Aber Organisationen wie der Marburger Bund sind nun mal da. Und die haben überhaupt kein Interesse daran, wieder bei Verdi unterzuschlüpfen.

Sommer: Die werden aber eines Tages feststellen, dass ihre Arbeitgeber auch Mittel gegen sie finden werden. Und dann bräuchten sie Solidarität – die sie nicht bekommen werden. Ich sage Ihnen: Wir werden auch in zehn Jahren immer noch eine Kraft in dieser Gesellschaft sein. Und ich glaube, wir werden auch stark sein.

Interview mit Michael Sommer, Copyright © Süddeutsche Zeitung vom 19.05.2006 (Transkript)

ⁱ Der Internationale Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) und der Weltverband der Arbeitnehmer (WVA) sowie acht bisher keinem internationalen Dachverband angeschlossene Gewerkschaften haben sich auf dem Gründungskongress vom 1. bis 3. November 2006 in Wien zum Internationalen Gewerkschaftsbund (IGB) zusammengeschlossen. Dem neuen IGB gehören 306 Gewerkschaften aus 154 Ländern mit rund 168 Millionen Mitgliedern an. Darunter ist auch der Deutsche Gewerkschaftsbund mit knapp 7 Millionen Mitgliedern.

ⁱⁱ Der Begriff **Hedge-Fonds** ist ein Oberbegriff für eine Vielzahl verschiedener Anlagestrategien, der heutzutage weniger das Ziel einer Absicherung („Hedgeing“), sondern eher das einer positiven Rendite – unabhängig von der Entwicklung der Kapitalmärkte – hat. Es handelt sich zumeist um Investmentgesellschaften, die im Gegensatz zu normalen Investmentfonds von der Finanzaufsicht kaum kontrolliert werden. Egal, ob Kurse steigen oder fallen, die Fonds können vor allem dann Gewinne machen, wenn die Märkte sich bewegen.

Erwartungshorizont

Zu Teilaufgabe1:

Der Prüfling fasst die im Text von Michael Sommer (M.S.) angesprochenen Probleme der Gewerkschaften zusammen. M.S. spricht in dem Interview folgende Probleme an:

- den allgemeinen Mitgliederschwund bei den Gewerkschaften aufgrund
 - o einer bislang fehlenden individuellen Ansprache in den neuen Berufen (z. B. der IT- Branche) als auch eine mangelnde Überzeugungsfähigkeit der Gewerkschaften bei den Frauen, deren Interessen praktisch nicht richtig vertreten werden.
 - o eines wenig attraktiven Images/Erscheinungsbildes („Graubärte“).
 - o einer verfehlten Politik mit der Fixierung auf eine feste Arbeitszeitverkürzung, die oft nicht im Sinne der Arbeitnehmer war, die sich eine flexiblere Gestaltung wünschten.
 - o eines zurückgehenden Solidaritätsgefühls bei den Arbeitnehmern.
- den Machtverlust der Gewerkschaften im Zuge der Globalisierung. Während die Arbeitgeberseite global agiert, agieren und denken die Gewerkschaften immer noch national. Die Arbeitnehmer werden durch einen Dumping-Wettbewerb über die Löhne um die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze in den verschiedenen Ländern gegeneinander ausgespielt, der nicht zu gewinnen ist, da es immer noch Länder gibt, in denen die Löhne noch niedriger sind.
- eine Abspaltung von Berufsgruppengewerkschaften als Konkurrenz zu Branchengewerkschaften und somit eine Abkehr von der Einheitsgewerkschaft.

(Anforderungsbereich I-II, 30%)

Der Prüfling muss bei dieser Aufgabe mögliche Folgen des Mitgliederschwundes der Gewerkschaften analysieren. Insbesondere können hier die Einflüsse auf die Kernfunktionen gewerkschaftlicher Arbeit angeführt werden:

- eine abnehmende Akzeptanz als politische Vertretung bzw. „politischer Verband“ (Franz Neumann) der Arbeitnehmer und daraus folgend ein Machtverlust bei der Beeinflussung von Verwaltungen oder insbesondere bei der Gesetzgebung, wie dies z.B. bei den Auseinandersetzungen um die von den Gewerkschaften bekämpften Gesetzesänderungen wie bei Hartz IV oder der Rente mit 67 deutlich wurde.
- eine abnehmende Durchsetzungsfähigkeit in tarifpolitischen Auseinandersetzungen und damit eine Schwächung als „Preisverfechter der Ware Arbeitskraft“ (Karl Marx) wie sie z.B. bei dem gescheiterten Streik zur Einführung der 35-Stunden-Woche in Ostdeutschland im Jahr 2003 zu beobachten war. Die Verhandlungsergebnisse zugunsten der Arbeitnehmer bei Tarifverhandlungen um Lohn- und Gehaltstarifverträge oder um Arbeitsbedingungen in Manteltarifverträgen verschlechtern sich dadurch möglicherweise. Die Gewerkschaften müssen, um weiterhin attraktiv zu bleiben, die Erwartungen ihrer Mitglieder auf gute Abschlüsse befriedigen, während ihre Mittel für Kampfmaßnahmen wie Streiks schwinden.
- im Zusammenhang mit der „Tariffucht“, dem Austritt vieler Arbeitgeber aus ihren Arbeitgeberverbänden, könnte es zu einer Auflösung der Sozialpartnerschaft kommen, die aus Sicht der Gewerkschaften staatlich verordnete Mindestlöhne notwendig erscheinen lassen.
- die abnehmende Akzeptanz der Gewerkschaften als Vertretung der Ge-

samtheit der Arbeitnehmer z.B. in den Gremien der Krankenkassen, der Bundesanstalt für Arbeit, den gewerblichen Berufsgenossenschaften oder in den Ausschüssen des Bundesinstituts für Berufsbildung könnte zu einer Aushöhlung des korporatistischen deutschen Sozialstaatsmodells der „alten“ Bundesrepublik Deutschland führen. Insbesondere die Infragestellung der Gewerkschaftsvertreter in Aufsichtsräten deutscher Kapitalgesellschaften könnte zu einer verstärkten Diskussion und infolgedessen auch zu einer Einschränkung der Unternehmensmitbestimmung durch die Arbeitnehmerseite führen.

- die abnehmenden Mitgliederzahlen der Gewerkschaften bedeuten außerdem weniger Mitgliederbeiträge zur Deckung der eigenen Verwaltungskosten. Die Gewerkschaften müssen ihrerseits möglicherweise ihren eigenen Mitarbeitern kündigen und können somit den Arbeitnehmern weniger Unterstützung geben.

(Anforderungsbereich II, 40%)

Zu Teilaufgabe 3:

Die offene Fragestellung verlangt von den Prüflingen eine selbstständige Festlegung geeigneter Arbeitsfelder und damit auch eine selbstständige Strukturierung der Antwort bei der Bearbeitung der Aufgabe. Die Grundlage für die Beurteilung bilden die im Unterricht erworbenen Kenntnisse zu den im Rahmenplan festgelegten verbindlichen Inhalten im Kern- und Vertiefungsbereich.

Zum Lösungsvorschlag vom M. S., die Gewerkschaften sollten globaler agieren und zunächst eine bessere Zusammenarbeit und stärkere Solidarität innerhalb der Gewerkschaften der Europäischen Union fördern, kommen als mögliche Felder der Erörterung in Frage:

Die Prüflinge können als **Argumente für** eine stärkere europäische Zusammenarbeit der Gewerkschaften anführen, dass im Zeichen der Globalisierung und des steigenden Einflusses transnationaler Konzerne nationale Grenzen ihre Bedeutung verlieren und eine stärkere internationale Solidarität der Arbeitnehmer vonnöten ist, um nicht gegeneinander ausgespielt zu werden, wie dies an Beispielen wie bei der Auseinandersetzung um die mögliche Schließung von Opel-Werken in Deutschland und Schweden im Jahre 2004 deutlich wurde. Ein europaweite gewerkschaftliche Organisation oder zumindest Solidarität ist wichtig, um die Rechte und Interessen der Arbeitnehmerschaft überhaupt mit Gewicht vertreten zu können. Auch kann speziell die Kraft eines Verbundes der europäischen Gewerkschaften als eine politische Vertretung und ein Lobbyist bei den Institutionen der EU angeführt werden, die zu einer großen Einflussnahme im Interesse der europäischen Arbeitnehmer führen könnte. So könnten sie z.B. auch Zölle auf Produkte fordern, die aus Dumpinglohnländern stammen, oder zumindest Subventionen verhindern, die mit einem Arbeitsplatzabbau innerhalb der EU einhergehen würden.

Die Prüflinge können als Argumente **gegen eine** stärkere europäische Zusammenarbeit der Gewerkschaften anführen, dass die Arbeitgeber die Grenzen der Europäischen Union in vielen Bereichen ihrer Wertschöpfung bereits längst überschritten haben und eine Zusammenarbeit der europäischen Gewerkschaften auf diesem Gebiete deswegen erfolglos bleiben müsse. Auch könnte bezweifelt werden, ob die Solidarität angesichts drohender Arbeitsplatzverluste auch über Sprachgrenzen hinweg wirklich groß genug ist, um gemeinsam zu handeln. Als hinderlich können auch die unterschiedliche Struktur der Gewerkschaften innerhalb der EU bzw. weltweit (Einheitsgewerkschaften, Branchengewerkschaften sowie politisch orientierte Gewerkschaften) und die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen (Art der Tarifverträge, staatliche festgelegte Mindestlöhne) von den Prüflingen bei der Erörterung der Chancen einer internationalen Zusammenarbeit der Arbeitnehmervertretungen betrachtet werden.

(Anforderungsbereich III, 30%)

Bewertungskriterien für die Noten „gut“ und „ausreichend“

Eine Prüfungsleistung wird mit „**gut**“ bewertet, wenn die Prüflinge

- die aktuellen Probleme der Gewerkschaften in eigenen Worten zusammengefasst und strukturiert dargestellt haben,
- die im Text angeführten Gründe für die abnehmenden Mitgliederzahlen der deutschen Gewerkschaften richtig erfasst wieder gegeben haben,
- die Folgen der sich vermindernenden Mitgliederzahlen der deutschen Gewerkschaften begründet und fachsprachlich angemessen dargestellt haben,
- den Lösungsvorschlag von Michael Sommer einer stärkeren internationalen Zusammenarbeit der Gewerkschaften in Form einer strukturierten Erörterung beurteilen und zu einem abschließenden Urteil kommen,
- die Argumentation systematisch aufgebaut haben.

Eine Prüfungsleistung wird mit „**ausreichend**“ bewertet, wenn die Prüflinge

- die aktuellen Probleme der Gewerkschaften in eigenen Worten zusammengefasst und in Grundzügen dargestellt haben,
- die im Text behandelten Gründe für die abnehmenden Mitgliederzahlen der deutschen Gewerkschaften wieder gegeben haben,
- an Beispielen Auswirkungen der sich vermindernenden Mitgliederzahlen der deutschen Gewerkschaften an Beispielen beschrieben haben,
- bei der Bearbeitung der 3. Teilaufgabe den Lösungsvorschlag Michael Sommers einer stärkeren internationalen Zusammenarbeit der Gewerkschaften diskutiert haben.